

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

212 (7.5.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.80, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühren: Die einseitige Kolonizelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigenannahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 212

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 7. Mai 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Neue Angriffe der Franzosen blutig abgewiesen. Siegreicher Kampf am Winterberg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über die Fronte weiter nach Osten aus.

Der Feind setzt die Beschädigung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorriefen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liegen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffes ab. Erst nachmittags trafen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor. Sie wurden erfolglos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laiffang zwischen der Straße Soissons-Laon und Milet ein. Nach hartem Kampfen, bei denen wir wertvolle Erfolge erzielten und dem Feinde schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Milet und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flotten Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache seitliche Anstürme gehalten. Der Feind mußte auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbezogen. Chevreux ist in unserem Besitz.

Auch dieser Großkampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns!

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 786 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnellladegewehre eingebracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzelter Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Bardar scheiterten Vorstöße des Gegners mit bulgarischen Feldwachen.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 7. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlich wird vorkantbar.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstiger Witterung war gestern die beiderseitige Fliegerfähigkeit sehr reich. In Ungarn wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Stationsfester und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. B. Sofia, 7. Mai. Amtlicher Bericht von gestern.
Mazedonische Front: Im Gernabogen während des ganzen Tages und der Nacht heftiges feindliches Feuer mit kurzen Unterbrechungen. Auf Höhe 1060 lebhaftes Mienenfeuer. Auf dem rechten Bardarufer südlich von Gewahel näherten sich nach bester Feuerbereitschaft feindliche Einheiten unseren Linien westlich des Doiransee. Lebhaftes Artillerie-, Mienen- und Maschinengewehrfeuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen. In der Ebene von Seres war die Artilleriefähigkeit auf beiden Seiten lebhaft. Leutnant Burghardt schon östlich von Cerna einen feindlichen Zerschießballon ab.
Rumänische Front: Ruhe.

Der U-Bootskrieg.

Die U-Bootsereife.

W. B. Bern, 7. Mai. Die „Times“ bemerkt zu den Angaben der englischen Admirals über die Zahlen der Versenkungen sie seien zugunsten der U-Boote irreführend, aber trotzdem schon schlimm genug. Sie beweisen, daß England keine Hoffnung habe, den Verheerungen der U-Boote und Minen bald entrinnen zu können.

Britische Erkenntnis.

W. B. Berlin, 5. Mai. Nach der „Times“ vom 28. April erklärte der ehemalige Minister Samuel in einer Rede in London: Die deutsche U-Bootsbedrohung wird von Woche zu Woche ernster. Unsere Flotte hat große Dinge vollbracht, aber gegen die U-Boote hatte sie nicht den Erfolg, den wir wünschen und erwarten. Die neuesten Zahlen sind noch schlimmer als die bisher veröffentlichten. Wenn dies so weiter geht, wird in sechs Monaten ein sehr großer Teil der englischen Schiffe versenkt sein. Neue Schiffe werden zwar mit größter Geschwindigkeit gebaut, aber sie können die Verluste nicht ersetzen. Jeder von uns würde bitteren Schmerz empfinden, wenn wir zum Frieden gezwungen würden, weil der Mangel an Lebensmitteln uns nicht weiter kämpfen ließe.

Ein Engländer, dem das Gewissen schlägt.

W. B. Bern, 6. Mai. Auf die Vorwürfe des Abgeordneten Dillon im englischen Unterhaus, ob die Regierung Genug zu tun mache, um die U-Boote zu bekämpfen, erklärte Lord Cecil, die Regierung habe darüber keine weiteren Informationen, als die in der Tagespresse erschienenen Auszüge aus deutschen Zeitungen. Über die fraglichen Vorwürfe gegen die deutschen Militärbehörden erwiderte er, angesichts anderer Handlungen derselben nichts Unzulässigendes. (11) Daher habe die Regierung die Verbreitung der Lüge durch die üblichen Mittel zugelassen. Dillon erwiderte, ob sich die Regierung bemühe, sich ohne das Vorliegen sicherer Beweismittel die Verbreitung der durch den Minister autorisierten Angaben nicht nur ein großer Skandal, sondern ein schweres Unrecht sei, dann dieselben, wie er überzeugt sei, absolut falsch seien. Die weitere einseitige Forderung Dillon, die Regierung möge die Wahrheit ergründen, wurde von Cecil als unvernünftig abgelehnt. Der Hinweis des Abgeordneten Duthwaite, daß die französischen Gerichte manchen Briten, die Söhne auf dem Schlachtfeld verloren hätten, schweren Summer bereitet und die Regierung die Pflicht habe, die Wahrheit festzustellen, wurde keiner Antwort gewürdigt.

Die holländische Schifffahrt.

W. B. Amsterdam, 6. Mai. Die Reederei der Dampfschiffe in Amstuden haben beschlossen, den ganzen Betrieb einzustellen. Den Mitgliedern des Reedervereins ist von nächsten Montag an die Ausfahrt verboten.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Die Neubearbeitung der „Faide“.

Unser Opernreferent, der bei der Vorstellung am Samstag nicht anwohnen konnte, da er künstlerisch anderweitig in Anspruch genommen war, schreibt uns über die Neubearbeitung der Mozartschen Oper durch Anton Rudolph:

Mozart, dessen dramatischer Genius neben und nach Richard Wagner von vielen lange ungebührlich unterschätzt und vernachlässigt wurde, beginnt seit einiger Zeit in seiner ganzen Größe wieder erkannt zu werden. Sein Einfluß auf die moderne Opernkunst ist für den aufmerksamen Beobachter unverkennbar, und es scheint, als gingen wir einer Zeit entgegen, die das Ziel und die Weiterentwicklung der dramatischen Musik in einer Verbindung der Wagnerischen Erfindungen mit Mozartscher Melodietreue und musikalischer Charakterisierungsumfunkt sehen wird. Es ist deshalb auch natürlich, daß man allem, was der geniale Salzburger Meister geschaffen, erhöhte Aufmerksamkeit entgegenbringt, und daraus erklärt sich auch das Bestreben, seine dramatischen Jugendwerke für die Bühne wieder lebendig zu machen. Herr Hofoperndirektor Carl Flegel hat vor kurzem sich das große Verdienst erworben, den „Domeneus“ in einer vorzüglichen Aufführung auf der Bühne wieder erscheinen zu lassen, er fügte am letzten Samstag ein neues hinzu durch die Erstaufführung des Singspiels „Faide“, das Mozart nicht lange vor Domeneus als etwa 23jähriger geschaffen hat. Man kann einer Neubearbeitung des Domeneus zweifelnd gegenüberstehen, weil sie nicht denkbar ist, ohne daß zugleich die Musik angefaßt wird, so ist ein solcher Zweifel hinsichtlich der Faide vollständig ausgeschlossen. Denn hier braucht erstens an der Musik nichts geändert zu werden, dann aber verlangt die Bescheidenheit des Textes gebieterisch eine Ergänzung und Ueberarbeitung, um auf der Bühne zu wirken. Denn so, wie das Werk von Mozart hinterlassen worden ist, besteht es aus einer Anzahl Arien, Ensembles und Melodramen, während der verbindende geistreiche Dialog fehlt, so daß die Söndlung nur mühsam rekonstruiert werden kann, der Witz fehlt ganz und gar. Es kommt aber dazu, daß die Mehrzahl der Arien einen Zeit aufweist, der dem Sänger jede Möglichkeit des Spieles be-

nimmt, weil er eben ganz leer und inhaltslos ist, dazu aber noch eine Geduldlosigkeit zur Schau trägt, die nur lächerlich wirken könnte. Um dies zu beweisen, brauche ich nur eine Probe anzuführen. Der Sultan singt: „Der starke Löw“ läßt sich wohl jähren. Der ihm der Schwächerer heißt an. Doch will man klavisch ihn beschämen, Steig seine Mut bis zum Lyrann“ usw. Aber auch die Art, wie die Handlung zu Ende geführt wird, ist so ungeschicklich, ja unmöglich, daß Mozart offenbar durch sie veranlaßt wurde, das Werk liegen zu lassen: Faide und Gomas sind als Gesongene in die Hand des Sultans Soliman gelangt. Dieser erregt in Verdenkhaft für die schöne Glavin, ohne Erwiderung seiner Liebe zu finden, da Gomas ihr Herz gewonnen hat. Es gelingt dem Liebespaar zu entfliehen, aber ihr Schiff wird auf dem Meere eingekohlt. Der Sultan tobt und läßt sie zum Tode führen. Aber nun sendet der Himmel ein solches Unwetter, daß die Priester den Herrscher leicht überreden, durch Schonung und Freilassung der Gefangenen den göttlichen Zorn zu verjähren. Aus dem selbstüder, leidenschaftlichen Sultan wird plötzlich ein nachgiebiger, ängstlicher Schwächling. Diese psychologische Unmöglichkeit, die sich kein Freund Schachtner, der Verteidiger des Textes, zuzubeden kommen ließ, hat Mozart die Freude am Weiterkomponieren verleidet. Denn er mit seiner unvergleichlichen dramatischen Begabung sah von vornherein und vor allem lebensvolle Gestalten. Wachte auch der Text so beschaffen sein, daß der Dichter ihm nur Theaterfigurinen mit läppischen Verben zur Verfügung stellte, er blühte auf das Ganze der Handlung und hauchte diesen Schönen, unbeeirrt durch den nichtssagenden Text, durch seine Musik lebendigen Odem ein. Eine solche unnotwendige Charakteränderung aber, wie sie der Sultan am Schluß zeigt, mußte ihn abstoßen.

Diese Verdorrenheit des Textbuches hat schon im vorigen Jahrhundert zwei Neubearbeitungen veranlaßt, deren Urheber aber die Unklarheiten der Handlung noch vermehrt und sogar der Musik Gewalt angetan haben. Jetzt hat es Herr Anton Rudolph, ein hervorragender Kenner Mozarts, unternommen, die schwierige Aufgabe zu lösen, und — sagen wir es gleich — mit dem allerbesten Erfolg. Genau hat er erkannt, worauf es ankam, die wunderbare Musik für die Bühne zu retten: an Mozarts Tonsetzungen darf nicht eine Note geändert werden, der unmögliche Schluß muß durch irgend ein Mittel mit einem besseren vertauscht werden, die Arien und Ensembles müssen

Texte erhalten, die den Sängern ermöglichen, zugleich zu spielen, sie also nicht zu singenden Stellen erniedrigen, dabei müssen diejenigen Worte und Wendungen, durch die der Komponist sich inspirieren ließ, unbedingt beibehalten werden, die Ergänzungen und Änderungen im Einklang mit der Musik stehen, aus Mozarts übrigen Werken muß eine Ouvertüre und ein Schluß gewonnen werden. Alles das ist glänzend geleistet: nicht mehr der Sultan liebt Faide, sondern sein erster Feldherr, der zum Schluß von seinem Herrn gezwungen wird, auf ihren Weis zu verzichten, die Arien und Ensembles haben Texte erhalten, die der oben gestellten Forderung entsprechen, wer nicht wüßte, daß sie zum Teil nach der Musik entstanden sind, würde es nicht vermuten. Die aus anderen Jugendwerken Mozarts zusammengesetzte Ouvertüre erfüllt ihren Zweck vollständig, ein Chor aus „Donizetti Damos, der ungefähr zur selben Zeit wie die „Faide“ entstand, schließt das Ganze würdig. So begrüßen wir diese Bearbeitung, als einen großen, der Sache Mozarts geleisteten Dienst; Begreifung für den großen Meister, intime Kenntnis seiner Wesenart und richtig verstandene Pietät haben hier einen schönen Erfolg errungen.

Wir zweifeln nicht, daß das Werk, von dem man sonst nur in Konzerten gelegentlich Bruchstücke hören konnte, nun bald auf der Bühne heimisch werden wird.

Anton Karle.

Ueber die Aufführung

schreibt uns unser d. Mitarbeiter:

Am Samstag abend wurde im Hoftheater die bekannte in Vergessenheit geratene Mozartsche Singoper „Bastien und Bastienne“ und „Faide“ nach neuer Einstudierung und frischer innerlicher und äußerlicher Aufmachung zur Aufführung gebracht.

„Bastien und Bastienne“, ein echtes Scherzspiel aus der Rokokozeit, im Jahre 1768 komponiert. — Mozart war damals 12 Jahre alt. — wurde in Wien zuerst im Privatkreis eines kleinen Liebhabertheaters aufgeführt. Heute noch machen die in satter Einfachheit und wohlwunder, Herlichkeit dahinfließenden, melodischen Linien auf den Zuhörer einen besessenen, beglückenden Eindruck. Durch Verwendung von neuem Text und Dialog von Karle hat das Singpiel mehr Fluss bekommen. Die Bastienne werden wir sel. E. Fried-

Der Oesterreichische Generalstabeschef über die Kriegslage.

Wien, 6. Mai. Das „Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung einer seiner Redakteure mit dem Chef des Generalstabes der gesamten bewaffneten Macht, Freiherrn von Kra, welcher sich über die gegenwärtige allgemeine Kriegslage der Mittelmächte und ihrer Verbündeten u. a. äußerte: Die militärische Lage der Mittelmächte ist die denkbar günstigste. Der Generalstabeschef erklärte dann: Wir leben das unerwartetste selbstverständliche Vertrauen in die militärische Kraft und Stärke unseres deutschen Bundesgenossen, daß alle die Durchbruchversuche ergebnislos zusammenbrechen werden. Der Generalstabeschef wies sodann darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage der Monarchie ebenfalls durchaus zufriedenstellend ist und daß bis zu der Zeit der neuen Ernte wir durch die Zunahme der Wirtschaftszugabe und entsprechende Verträge mit unseren Verbündeten vollkommen sicher gestellt sind. Betreffs unseres Friedenswillens erklärte General von Kra: Wir und unsere Verbündete haben durch den Mund der berufenen Faktoren den eigenen Friedenswillen klar und rückhaltlos und durchaus nicht aus Schwäche zum Ausdruck gebracht. Solcher Auffassung widerprechen schon die bisherigen militärischen Erfolge der Mittelmächte. Bezüglich der Lage an der Südwestfront hob Freiherr von Kra hervor, unsere italienische Front besitzt jene Ueberlegenheit, die bisher auch den verzweifeltsten Anstrengungen des Feindes gegenüber Stand hielt. Bezüglich der Verhältnisse in Siebenbürgen erklärte der Generalstabeschef als nicht wahrscheinlich, daß in nächster Zeit eine günstigere Tätigkeit unserer Feinde an der Ostfront zu erwarten sei, aber für jeden Fall werden sich die Russen und Rumänen überzeugen können, daß unsere und unserer Verbündeten Truppen solchen Versuchen gegenüber vollkommen gerüstet sind.

Der Wirrwarr in Rußland.

Ein Versammlungsverbot.
Petersburg, 6. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Infolge der gestrigen Anträge schloß der ausführende Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates einstimmig für zwei Tage jede Versammlung oder Kundgebung zu untersagen. Jeder, der eine bewaffnete Kundgebung auslöst, oder Schüsse abgibt, soll als Verräter an der Sache der Revolution gelten. Ueber den Ursprung des Gewehrfeuers, das gestern in den Straßen Petersburgs stattgefunden hat, soll der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten eine Untersuchung einleiten. Der ausführende Ausschuss läßt in den Straßen einen Streifen anzeichnen, der die Bevölkerung zur Ruhe, Ordnung und Mäßigkeit auffordert und von den Soldaten verlangt, nicht bewaffnet auszugehen und Befehlen des ausführenden Ausschusses nur zu gehorchen, wenn sie richtig kontrolliert sind. Der Ausschuss wendet sich sowohl an die Arbeiter, als auch an die Bürgergarden und empfiehlt ihnen, Versammlungen und Kundgebungen nicht beizuwohnen.

Unwillen gegen Kerenski.
Kopenhagen, 7. Mai. (Nicht amtlich.) Berlingste Ledenbe aus Petersburg: Soweit ersichtlich, richtet sich der Unwille des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates teilweise auch gegen Kerenski, den besonderen Vertrauensmann des Ausschusses der Regierung. Es wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er nicht mit dem Ausschuss beraten habe, ehe er im Ministerium dem zugestimmt habe, daß Miljutovs Note an die Entente-Mächte anstandslos abgelehnt wird. Der Arbeiter- und Soldatenrat verurteilt die Minister des Reiches und des Krieges aus der Regierung zu entfernen und durch zwei Männer zu ersetzen, die dem Arbeiterrat nahestanden und gegen jeden Eroberungsversuch sind.

Ein gezwungenes Spiel.
Bern, 7. Mai. Der Pariser Mitarbeiter der „Stampa“ erzählt, daß der Zwiespalt zwischen dem Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten und der civilistischen Regierung infolge der auseinandergehenden Ansichten über die Kriegsziele offen ausgebrochen sei. Die civilistische Regierung werde angehalten, ein doppeltes Spiel zu spielen, weil die letzte Note an die Alliierten von einem Geheimschreiber begleitet gewesen sei, worin das in der Note Gesagte aufgehoben worden sei.

Ein Bureau für internationale Beziehungen.
Bern, 5. Mai. Wie der „Temps“ aus Petersburg meldet, soll ein vom Vorkriegsausgang des Arbeiter- und Soldatenrates errichtetes Bureau für internationale Beziehungen die fremden Mächte über die Verhältnisse in Rußland und den Ausschuss über die auswärtigen Angelegenheiten unterrichten. Es wird keine Nachrichten täglich

rikt, die mit Betrübnis sang u. spielte; Prof. Brunst, als dessen letzte gestimmte ziemlich Unzufriedenheit in der Ansprache an den Tag. Den Wunderdoktor Golas gab Herr S. G. und ist gelanglich und dardellerisch eine föhliche Figur daraus. Das morgenländische Singpiel „Raid“ in zwei Akten, kommt aus dem Jahre 1780; musikalisch steht es bedeutend höher als das erste; denn Mozart verwendet hier schon Anfang und Vorläufer jener Arten, die ihn in seinen späteren Meisterwerken als den Komponisten des tiefinnerlichen Genies erkennen lassen. Musikalisch und textlich wurde das Singpiel durch Anton Rudolph einer Neubearbeitung unterworfen, die der gestrigen Aufführung zugrunde gelegt war.

In großen und ganzen konnte man mit der Ausführung einverstanden sein, wenn auch einige Darsteller sich noch nicht ganz fähig fühlten. Am sichersten sang Herr Neugebauer den Monolog; wenn er auch im Dialog des ersten Aktes etwas übertrieb, so wählte er stimmlich zu glänzen und zu begeistern; Frau Margarete von Meduna als Raid zeigte gleich zu Anfang etwas stimmliche Befangenheit, wodurch die Reinheit in der Höhe, namentlich in der Bewachung, „Ruhe sanft“, etwas getrübt wurde. Was das Spiel anlangt, muß der Künstlerin das höchste Lob spendet werden. Den mitgegangenen Beidesgenossen Juan gab Herr J. van Gortom, der nach jeder Richtung betrieblige. Herr Busfeld als Feldherr Ramon hatte mehr Glück im Dialog als im Gesang. Nühmend hervorgehoben sei das schwierige Terzett zwischen Fr. v. Meduna, Herrn Neugebauer und Gortom in und auch das Quartett im 2. Akt, bei welchem musikalische Sicherheit und gelangstechnische Vorteile ins Treffen geführt werden müssen. Den schleichenden Balastbeamteten Mazzi, die komische Figur des Singpiels, stellte Herr G. vorzüglich auf die Bühne; in der mit bewunderungswürdiger Technik gelungenen Parodie „Der ist hiezu ein ganzer Narr“, wußte G. die glänzendste Schilbung seines Stimmmaterials zu zeigen. In kleineren Rollen waren die Herren Becker, Kraft, Rorking, Schneider, Gande und Kraus am rechten Platz. Der Schlußchor, anfänglich etwas rhythmisch unsicher, im zweiten Zuge aber weisevoll ausklingend, gibt dem Singpiel den würdevollen Schlußstein. Herr Friz Gortolegis hatte sich mit Hebevoller Eingabe der beiden feinen Werke unseres Mozart angenommen; duffig und mit lieblichem Fluß kamen die allerliebsten Weiser im Dreißter, das die durchdringliche Melodie klar zu gestalten wußte. Das Haus, das nur mäßig besetzt war, lebete nach jedem Spiel herrlichen Beifall.

durch die Petersburger Telegraphen-Agentur auf Staatskosten verbreiten. Der sozialistische Abgeordnete Stobelew ist zum Vorsitz des Bureaus ernannt worden.

Der Krieg mit Amerika.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.
New York, 7. Mai. Der New Yorker Berichterstatter des „Matin“ meldet, die amerikanische Regierung habe im Kongress einen Gesetzentwurf einbringen lassen, durch den die Regierung ermächtigt werden soll:
1. Höchst- und Mindestpreise für Nahrungsmittel, Kleidungsstücke, Petroleum, Benzin und alle für das tägliche Leben notwendigen Artikel festzusetzen.
2. alle Fabriken, Werkstätten und Bergwerke zu übernehmen,
3. Personen, die für das öffentliche Leben notwendige Waren und Lebensmittel zurückhalten, diese Artikel gegen entsprechende Entschädigung abzugeben,
4. den Handelsverkehr so zu regeln, daß die Spekulation unmöglich wird,
5. die Eisenbahnen zu zwingen, den Verkehr entsprechend dem Bedarf der Landesverteidigung zu regeln,
6. den Getreideverbrauch in Mör- und Spirituosenfabriken einzuführen,
7. den Ackerbauminister soll das Recht zustehen, den Verkehr, die Aufspeicherung und die Ausfuhr aller Lebensmittel zu kontrollieren.

Die Reorganisation der britischen Admiralität.
London, 6. Mai. Die „Times“ schreiben: Die Admiralität wird reorganisiert und die Stellung Jellicoe's soll der von Sir William Robertson im Kriegsjahr entsprechen. Er wird der Chef eines erweiterten Kriegsstabs, der durch einige jüngere Offiziere von der Flotte verstärkt wird.

Der Lebensmittelmangel in England.
London, 7. Mai. Zu dem Aufbruch des Königs von England schreiben die „Times“, die Proklamation des Königs, die die Untertanen zu sparsamem Lebensmittelnutzung anhalten, sollte auch die Skopischen davon überzeugen, daß die Lebensmittelfrage ernst ist. Sie ist, sagt das Blatt, sehr ernst und ist bei weitem der ernste Teil in der Befandlage der Nation.

Der Verfassungsausschuss.
Konservative Sorgen.
Berlin, 5. Mai. Ueber die gemeldeten Beschlüsse des Verfassungsausschusses im Reichstag ist die Konservative „Kreuzzeitung“ in großer Besorgnis; sie schreibt: Während das deutsche Volk in seiner monarchischen Verfassung unter dem Oberbefehl des Kaisers draussen die größten Siege der Weltgeschichte erkämpft, wird beschloffen, es in ein Parlament zu verwandeln. Der Reichskanzler — schweigend Aufgabe eines führenden Staatsmannes würde es sein, sich von Anfang an solchen grundlegenden Veränderungen der Verfassung während des größten Kriegs des Vaterlandes zu widersetzen. Staatssekretär Helfferich hat im Auftrag des Reichskanzlers ausdrücklich erklärt, daß die Verbündeten Magierungen die Anträge eingehend prüfen und dazu Stellung nehmen werden, wenn vollendete Beschlüsse vorliegen. Ob der Reichskanzler bereits entschlossen ist, die vereinbarten Entschlüsse der großen Mehrheit des Reichstags ohne weiteres anzunehmen, können wir nicht wissen; leider aber haben wir nach dem, was vorhergegangen ist, keine Zweifel darüber, daß er einen entscheidenden Widerstand auch dieser Entscheidung der Dinge nicht entgegenzusetzen wird. Wir leben an einem Wendepunkt der deutschen und auch der preussischen Geschichte. Tag für Tag, und Stück für Stück werden die Reste der Monarchie und die selbstständigen Befugnisse der Bundesstaaten preisgegeben. Während die von Bismarck geschaffenen Grundlagen von Deutschland-Preußen im größten aller Weltkriege sich herrlich bewähren, werden sie im inneren Schritt für Schritt untergraben, bis von Monarchie und einzelstaatlichen Befugnissen nichts mehr vorhanden sein wird. Die Stellung des Reichskanzlers zu dieser Lage scheint uns unüberantwortlich, sie wird ein überaus trauriges Blatt der deutschen Geschichte bilden.

Dieser Artikel der „Kreuzzeitung“ kam auch in der Sitzung des Verfassungsausschusses zur Sprache. Der Droht meldet darüber:
O Berlin, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichstags wandte sich ein Zentrumsmember dagegen, daß in ganz unverständlicher Weise das Streben des Ausschusses in einem Zeitartikel der „Kreuzzeitung“ entzerrt werde. Gehe der Ton so weiter, dann dürfte man sich nicht wundern, wenn im gleichen Ton geantwortet werde. Angesichts solcher Anzeichen überkam es unrichtiger Vorstellungen dürfte man sich nicht über den Widerspruch im In- und Auslande wundern.

In der Erörterung der Anträge wurden diese zunächst von einem Fortschrittler begründet. Er wies darauf hin, daß die Forderungen der Anträge früher auch im Reichstag rechtens gewesen seien, bis später das Militärkabinett seine wichtige gestimmte Stellung erhalten habe und zum Schrecken des Militärs geworden sei. Der preussische Kriegsminister sei der Kräfteprobe des Militärkabinetts und somit in einer unwürdigen Stellung. Durch die neuen Bestimmungen sollten auch die Kriegsminister der anderen Kontingente dem Reichstag verantwortlich werden. Von einem Parlamentarismus oder einer Untergrabung der Kommandogewalt sei hierbei nicht die Rede. Von konserverativer Seite wurde gefragt, warum in diesem Augenblick, in dem sich das Offizierskorps aufs glänzendste bewähre, Veränderungen der Grundzüge, nach denen es bisher ernannt worden sei, erfolgen sollten. Das würde wie ein Schlag ins Gesicht des Offizierskorps. Die Ernennung durch den König von Preußen sei bisher an seine Gegenseitigkeit und Zustimmung eines Ministers gebunden gewesen. In dem Antrag läge eine Minderung der Rechte des Monarchen. Wenn die Ernennungen der Offiziere und die Grundzüge, nach denen diese erfolgten, der Kontrolle des Parlamentes unterstellt würden, so hätten die Offiziere Anlaß, sich mit ihren persönlichen Wünschen an die Abgeordneten zu wenden. Das persönliche Treueverhältnis zum Monarchen würde dadurch beeinträchtigt werden. Ministerialdirektor Dr. Pawlow gab zu bedenken, daß die Offiziere nicht Reichs-, sondern preussische, bayerische, sächsische usw. Offiziere seien, und verwies auf zahlreiche Ausführungen Bismarcks über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers in Angelegenheiten der Verwaltung des Reichsheeres. Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, daß die Militärs, die sich im Kriege als hoch erwieken hätten, Bekämpfung erforderten. Dem Kaiser solle ein Berater zur Seite stehen, der dem Reichstag verantwortlich sei. Ein Zentrumsmember wies darauf hin, daß

was heute für die anderen Bundesstaaten geltend gemacht werden dürfte, längst in Würtemberg bestünde. Sei etwa dort das Treueverhältnis zum Kontingentsherrn gemindert? Der Antrag wolle an die Stelle der Fiktion der Verantwortung eine wirkliche Verantwortung setzen. Ein konserverativer Redner hielt daran fest, dies sei der erste Schritt zum Parlamentarismus. In der Abstimung wurden die Anträge, wie schon gemeldet, mit einer Enghaltung gegen die Stimmen der Konserverativen angenommen.

Vaterländische Arbeiter-Kundgebungen.

Auf die Redepfeiler, welche die Arbeiterkassen der Gewerkschaft Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und an den Chef des Kriegsammtes, Generalleutnant v. Groner, abgeschickt hatte, sind folgende Antworten eingelaufen:
Großes Hauptquartier, den 3. Mai 1917.
Der Arbeiterkassen dankte ich für Ihre Güte und für die Versicherung, daß sie alle ihre Kraft für die Kämpfer an der Front und für die Erzielung eines ehrenvollen Friedens einsetzen will.
von Hindenburg.

Berlin, den 5. Mai 1917.
Für die Mitteilung von dem an Seine Erlangung Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg geschickten Telegramm und das marke Kreuzzeichen, auch weiterhin durch Erzeugung von Kriegsmaterial aller Art unseren Brüdern und Schwestern an der Front die Schwere des Kampfes erleichtern zu helfen, sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Ich habe mich über den entzerrten kreuzförmigen Willen zum Durchhalten bis zu einem hoffentlich baldigen ehrenvollen Frieden aufrichtig gefreut.
Groner, Generalleutnant und Chef des Kriegsammtes.

Zur vaterländischen Feier der Bergangehörigen der Karlsruher Karümerie- und Zettelfabrikfabrik J. Wolf und Sohn. Auf die an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalleutnant v. Groner abgeschickten Telegramme sind folgende Antworten eingelaufen:
Großes Hauptquartier, den 5. Mai 1917.
Den Bergangehörigen herzlichsten Dank für Selbstnis treuer Arbeit bis zum ehrenvollen Frieden.
von Hindenburg.

Berlin, Kriegsamt, den 5. Mai 1917.
Für die Mitteilung von der Abendung des Telegrammes an Generalfeldmarschall von Hindenburg sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich habe mich über den einmütigen, entschlossenen Ausdruck patriotischen Empfindens herzlich gefreut.
Groner, Generalleutnant und Chef des Kriegsammtes.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 6. Mai. Die Versorgung des Eisenbahnpersonals mit Lebensmitteln ist neu geregelt worden, indem der Kreis der den Rüstungsarbeitern zugewiesenen Eisenbahnbediensteten erweitert wurde. Um den Bediensteten Einblick darüber zu gewähren, wie die verfügbaren Nahrungsmittelmengen verteilt und verwendet werden, sollen die drei Mannheimer Kantinen einen aus zwei Arbeiter- und einem Beamtenvertreter zu bildenden Ausschuss wählen, der jederzeit Einblick in die Geschäftsbücher, Warenberichte usw. des Güteramtes Mannheim nehmen kann. Den Ausschussmitgliedern der einzelnen Kantinen des Landes ist die gleiche Prüfung für den Betrieb ihrer Kantinen freigestellt. Ferner hat die Generaldirektion der Bad. Staatsbahn angetragt, die Verpflegung des Fahr- und Betriebspersonals, besonders zur Nachtzeit, wenn die Kantinen geschlossen sind, dadurch zu verbessern, daß die Kantinen für diese Angestellten nachts die Suppen in Kochkasserollen bereit halten. Sie können hierzu einen unverzinslichen Vorkauf von der Generaldirektion erhalten.
Durlach, 7. Mai. Eine wichtige Aufgabe für Schulkinder ist durch das Sammeln von Metallresten, aus denen ein eisernes und helles Hütchen hergestellt wird. Die Bürgermeisterei des Bezirks Durlach-Bad werden sammeltellen errichten, an denen für die abgestellten Metallreste eine Vergütung von 2 Pf. für den Pfund früherer Metallreste bezahlt wird. Dessenige Schulkasse, die zuerst die Lieferung von 5 Pfennigen an einer Gemeinde des Bezirks Durlach-Bad durch Bürgermeisterei Durlach-Bad eine Prämie von 15 M. Auch auswärtige, insbesondere auch härtliche Schulkassen, können sich diese Prämie erwerben.
Durlach, 7. Mai. Der 16jährige Fabrikarbeiter Hermann Walter handelte mit einer mit Pulver gefüllten Schrotrohlföhne. Das Pulver explodierte und riß dem Durlacher die rechte Hand vollständig ab.

Mannheim, 6. Mai. Heute feierte der frühere langjährige Generaldirektor der Badischen Aktien-Gesellschaft für Rheinisch-Südwest und Seetransport, Konstantin von Kuntz, seinen 70. Geburtstag. Durch eifernen Fleiß und Energie hat er die Firma Kuntz zu einer der angesehensten Rheinisch-Südwestfirmen erhoben.
Mannheim, 6. Mai. Der Stadtrat hat beschlossen, die schon früher einmal angelehnt, denn aber wieder vertagte Erhöhung der Abonnementpreise für das Hof- und Nationaltheater, zu Beginn des Spieljahres 1917/18 in Kraft treten zu lassen.

Mannheim, 7. Mai. In der badischen Kantine- und Subjektivität rief ein Dreißiger und fünfzigjähriger Arbeiter mit lichter Backe gegen den Unterleib, daß er wenige Augenblicke danach starb.
Mannheim, 7. Mai. Von dem heiligen Mutterhaus für Kinder schwärmen ist ein Kindertagsheim ins Leben gerufen worden. Das Heim bietet 150 Kindern Pflege und Beschäftigung. Aufmerksam sollen finden, sowohl vollqualifizierende wie vorqualifizierende Kinder.
Bruchsal, 7. Mai. Drei Kinder einer heiligen Familie im Alter von 6 bis 11 Jahren hatten sich, ohne daß es von den Erwachsenen bemerkt worden war, auf die Gasbedachung des Kuppelbaus oberhalb gelegt. Die Kinder brachen durch und stürzten in die Tiefe. Alle drei erlitten schwere Verletzungen, an denen das jüngste Kind gestorben ist.

Baden-Baden, 6. Mai. Um die heilige Einwohnerschaft besser und billiger mit Brennstoff zu versorgen zu können, hat der Stadtrat beschlossen, auf dem Gohlschlag möglichst viel Holz beschaffen zu lassen und das Holz ohne Versteigerung abzugeben. In der Nähe des Holzgebietes sollen sodann noch Holzversteigerungen ohne Zuzahlung von Händlern und auswärtigen Bieteren veranstaltet werden. — Das dem Reichstag beschlossene Kohlensteuergesetz weist seine Schellen bereits voraus. Da durch das Gesetz unsere Kohlenwerkstoffe eine bedeutende Belastung erfahren, muß der Staatsschatz erhöht werden und der Stadtrat hat beschlossen, dem Bürgermeisterei vorzuschlagen, diese Erhöhung auf 20 Pf. für den Kubikmeter festzusetzen. Ebenso werden die Preise für Gohlschlag eine Erhöhung erfahren.

Donauwörth, 6. Mai. Der Fürst zu Fürstentum hat zum ehrenden Andenken an seinen auf dem Tage der Ehe gefallenen Sohn Friedrich Eduard an dem Tage, an dem die Donauwörth Donauwörthener ihre innige Teilnahme an dem das fürstliche Haus getroffenen, schmerzlichen Verluste durch eine Gedächtnisfeier wiederholt zum Ausdruck gebracht hat. Zum Grundstock des Karl-Ludwigs-Denkmalen die Summe von 50 000 M. mit der Bedingung geschickt, daß die nach dem Entwurf des Professors J. Graf im Karlsfrankenhausbau hergeleitete Kapelle seinen Sohn unter dem Namen „Friedrich-Kapelle“ geweiht wird.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 7. Mai 1917.

Die Feier am Schießstand, die alljährlich durch den Schützengilde „Konordia“ in Aussicht genommen war, wurde infolge der Kriegszeit auch in diesem Jahre auf eine frühzeitige Verlegung beschränkt, die gestern am Schießstand stattfand.

Ueber die Sparpreise herrscht vielfach Unklarheit. Auf dem Heidelberger Markt wurde für das Pfund Spargel 1,25 M. gefordert. Diese Preisforderung ist ungerichtlich. Nach behördlicher Mitteilung darf für Spargel erster Sorte 80 J. und für Spargel zweiter Sorte 50 J. für das Pfund vom Händler verlangt werden. Der Erzeugerpreis beträgt für Spargel 1. Sorte 60, 2. Sorte 35 J.

Groß. Hoftheater. Am Sonntag den 13. beginnt der u. l. Kammerjäger Leo Slogar seine Gastspiele mit der Darstellung des Eleazar in der „Rudin“. — Die Uraufführung des Minodramas „Die letzte Rast“ von Wilhelm Meufe findet am Donnerstag, den 10. Mai statt. — Der Komponist beklagt sich bereits an den Proben.

Letzte Drahtberichte.

Paris, 6. Mai. „L'Empire“ meldet aus Calcutta: Der Direktor der Nationalbank wurde auf Befehl des Generals Gervais ausgewiesen, weil er der Entente gegenüber planmäßigen Widerstand geleistet hatte, namentlich in der Frage des Schließens, den er in rechtswidriger Weise in die Höhe getrieben hatte.

Wien, 6. Mai. Der Kaiser hat gemäß den Bestimmungen der kaiserlichen Anordnungen des Erzherzogs Franz von Österreich, Herzog von Modena, Namen und Wappen der Ehe auf seinen Sohn, Erzherzog Robert Raab übertragen, so daß der Erzherzog den Namen Österreich-Ehe führt und das eiserne mit dem eigenen Wappen vereinigen wird.

Konstantinopel, 7. Mai. (Meldung der Agentur Wolff.) Der Großvezir ist gestern vormittag um 12 1/2 Uhr hier wieder eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom Vertreter des Sultans, dem Thronfolger, allen Ministern und diplomatischen Vertretern der verbündeten Mächte, sowie den militärischen und zivilen Würdenträgern empfangen. Auch am Bahnhof war eine Truppenabteilung mit Musik aufgestellt. Der Großvezir schritt die Front ab und verließ den Bahnhof unter lebhafte Kundgebungen der Bevölkerung.

Kampflieger gefallen.

Vizefeldwebel Sebastian Festner, der im Seeresbericht nachmals bemerkend genannt wurde, ist im Luftkampf an der Westfront gefallen. Festner, von Geburt Bayer, gehörte zur Jagdflieger-Abteilung und war hier einer der erfolgreichsten Jagdflieger. Er hat insgesamt zwölf Luftsieg erlangt. Sein Name wird mitunter den Tapfersten in der Geschichte des Luftkrieges genannt werden.

Englisches Kopfschild für einen deutschen Flieger.

Die Engländer haben ein Flugzeugabwader von freiwilligen Fliegern zusammengeleitet, das ausschließlich auf die Vernichtung des erfolgreichsten deutschen Fliegers, Mittelmeier von Büchelhofen, der bereits 54 feindliche Flieger abgeschossen hat, ausgeht. Der Flieger, dem der Abwader oder die Gefangennahme von Büchelhofen gelingt, erhält das Viktoria-Kreuz, Beförderung, ein eigenes Flugzeug als Geschenk, 12.000 Pfund Sterling und einen besonderen Preis von der Flugzeugfabrik, deren Flugzeug der Flieger benutzt. Bei dem englischen Abwader soll ein Kinooperator mitfliegen, der den ganzen Vorgang mittels einer Kamera im britischen Seeresichtungsapparat aufnimmt.

Wir empfehlen für dieses Unternehmen einige Fesselballons mit Tribunonplätzen hoch zu lassen, sowie einige Spezialjägerflugzeuge mitzuführen. Die Kampfflöße v. Büchelhofen wird hier für die Vorstellung interessant verlaufen.

Der französische Fliegerangriff auf Bruntrut.

BRN, 5. Mai. Der französische Botschafter behauptete gestern Abend den Chef des politischen Departements und sprach namens der französischen Regierung das aufrichtige Bedauern für den Fliegerangriff auf Bruntrut aus. Nach dem Abschluß der Untersuchung würden die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Gleichzeitig erhielt der Chef des politischen Departements die Versicherung, die französische Regierung werde Entschädigung für den Schaden leisten.

Feindliche Lügen.

(1) Berlin, 7. Mai. „Le Petit Journal“ meldet am 30. April, daß 300.000 deutsche Soldaten zu Sachthaus oder Gefängnis verurteilt worden seien, weil sie sich weigerten, an die Front zu gehen. Welch unerhörtes Verbrechen muß das deutsche Volk, das gleichzeitig den Ansturm der vereinten britischen und französischen Armeen abwehrt und sich dabei noch den Luxus gestattet, etwa 10 Armeekorps ins Sachthaus zu schicken und diese Sachthausarmee zu bewachen!

England stellt die Pferderennen ein.

Zur Einstellung der englischen Pferderennen schreibt der „Manchester Guardian“: Lord Rosebery befürwortete 1915 die Verbotung des typisch britischen Sports bringend und sagte, daß ein Aufgeben des Sports ein moralischer Sieg für den Feind bedeuten würde. Jetzt erhalte Deutschland einen moralischen Sieg. Englands Gewinn bestehe demgegenüber in einem erheblichen Zuwachs an Arbeitskräften, in einer Ersparnis von Geld und Rohstoffen, sowie in dem gewissen Eindruck, daß es den Sieg über den Feind sogar seinem typischen Sport vortziehe.

Deutscher Reichstag.

BRN, Berlin, 7. Mai.

Am Bundesratsstisch: die Staatssekretär Helfferich und von Stein.

Präsident Dr. Hübsch eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15. Einem Gesuch um Erteilung der Genehmigung zur Einleitung eines Privatlagereinsatzes gegen den Abgeordneten Gumbert wegen Körperverletzung und Beleidigung wird nicht entsprochen.

Die zweite Lesung des Militärrechts wird sodann fortgesetzt.

BRN, Berlin, 7. Mai. Der Verfassungsausschuss des Reichstages beschloß heute nach kurzer Erörterung gegen die vier konservativen Stimmen Art. 71 der Reichsverfassung dahin zu ändern, die Bewilligung der Besoldungen und nötigen Gehaltszuschüsse für Meer und Kriegsmarine erfolgt im Frieden und im Krieg auf Grund der reichsgesetzlichen Vorschriften. Der Ausschuss wandte sich sodann dem vom Unterausschuss inwieweit überprüften weiteren Antrag auf Änderung der Art. 9 und 15 zu. Die Änderungen gewährleisten weiterhin dem Reichstagspräsidenten und seinem Stellvertreter das Recht, auch außerhalb der Tagesordnung das Wort zu ergreifen, während dagegen die übrigen Mitglieder des Bundesrates, soweit es sich nicht um große politische Angelegenheiten handelt, sich zukünftig eine Beschränkung des heftigen Eingreifens gefallen lassen müssen. Nach längerer Erörterung wurde Artikel 9 Absatz 1 in vorübergehender Fassung gegen 6 Stimmen angenommen, ebenso gegen 5 Stimmen der erweiterte Artikel 15.

Die feindlichen Seeresberichte.

BRN, Paris, 6. Mai. Seeresbericht von gestern Abend. Heute haben sich unsere Operationen in Verbindung mit denen der englischen Flotten in der Gegend nördlich von Soissons und am Chemin des Dames weiter entwickelt. Trotz energischen Widerstandes der Deutschen, die bedeutende Truppenmassen in den Kampf geworfen haben, haben unsere Truppen sehr glänzende Erfolge auf einer Front von ungefähr 6 Kilometern erzielt, einseitig auf der Höhe Gebirg von Mont-St.-Eustache, andererseits östlich von Mont-St.-Eustache, wo wir unsere Bataillone bis an die Straße Soissons-Raon gebracht haben. Nördlich von Raon, La Hoffe und von Bancy erlitt der Feind ungewöhnlich schwere Verluste. Wiederholte Gegenangriffe in dieser Gegend wurden im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Deutsche Sto-

mannen wurden im Kampf gegen Chemnitz und Chemnitz beobachtet. Unsere Infanterie hat sich der ganzen Hochfläche von östlich Chemnitz bis östlich von Craonne, dem Sitz des feindlichen Widerstandes, und seiner Gegenangriffe, bemächtigt. Wir haben heute Punkte erreicht, die die Straße südlich von Ailles und vom Wald von Raucourt beherrschen. Die Zahl der während des Tages gefangenen Gefangenen übersteigt augenblicklich 4900, zu denen 1000 gefangen gemachte Gefangene hinzukommen.

BRN, Paris, 7. Mai. Im amtlichen französischen Seeresbericht vom 6. Mai Abends heißt es u. a.: Nördlich von Soissons verollständigt wir gestern unsere Erfolge und erweiterten durch einzelne Kampfhandlungen das eroberte Gelände. Wir eroberten mehrere wichtige Stützpunkte nördlich der Straße von Laifour und nördlich von Braye-en-Laonnois. Der Artilleriekampf war heftig in der ganzen Gegend der Chemin des Dames, wo die Deutschen von neuem während des Tages starke Gegenangriffe bei der Ferme von Frochmont auf der Hochfläche von Raucourt und im Abschnitt von Craonne richteten. Wir erweiterten überall unsere Gewinne und schlugen den Feind mit starken Verlusten zurück. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen erreicht 6100. Ein einzelnes unserer Armeekorps machte bei Braye-en-Laonnois 1500 Gefangene und brach auf einer Front von 4 Km. die ganze Siegfriedlinie.

Gerichtsverhandlungen.

Konstanz, 7. Mai. Um der Verbüßung einer Gefängnisstrafe zu weichen, waren die Eheleute K. und A. aus Konstanz mit ihren fünf Kindern auf Meisen gegangen. Sie wohnten in den besten Gasthöfen, zahlten nur eine Kleinigkeit und brannten dann unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden durch. Das Geld für die Anbahnung trieben sie durch Fetteien auf. Ihre Reise führte sie nach Genua, München, Dresden, Konstanz und auch nach anderen Orten. Der Ehemann K. wurde jetzt wegen seiner Betrügereien zu 2 Jahren 3 Monaten, die Ehefrau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor Beginn der Hauptziehung
der
Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
mit
174.000 Gewinnen und 2 Prämien
zusammen
64 1/2 Millionen Mark
sobald fast auf 2 Note 1 Ziffer fällt, diese ich noch Kauflos an:
1/2 1/4 1/8 1/16 Teil
Mk. 25.— 50.— 100.— 200.—
Ferner alle anderen genehmigten Lotterien; besonders Staats- u. Städte-Prämienlose, deren Zeichnungen allmählich beendet werden. 1908
Ludwig Götz
Groß. bad. Lotterieleinnehmer
Hebelstr. 11, beim Rathaus.



Im Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen, erschienen:
Ueber Ursachen und Heilung des Stotterns
VON **RACHEN** Grossh. bad. Hofschauspieler.
für farbigen Tafeln.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 7035

Hermann TIETZ
Karlsruhe
Damen-Wasch-Kleidung
Ausstellung in den Schaufenstern und den einzelnen Abteilungen

Blusen weiss, je nach Preis, mit Stick-, Spitzeneinsätzen und Hohlsäumen 2.90 3.90 5.90	Blusen Sportform, je nach Preis, Schleierstoff, Pique, Batist u. Opalstoff, flotte Formen 8.25 13.75 17.50	Röcke je nach Preis, aus Frotté, Pique u. Schleierstoffen, mod. Schnitt u. gut. Sitz 7.50 10.75 19.50 28.00	Mousselin-Kleider reine Wolle je n. Preis, gestreift, getupft, und gebaute Stoffe in gross. Auswahl 29.75 32.00 38.00 45.00
Blusen je nach Preis, Schleierstoff und Batist, weiss u. schwarz und blauen Punkten . . . 6.90 8.75 14.75	Unterrock grau, Leinenart, 6.75 m. reich. Volant	Blusen-Röcke je nach Preis, in schwarz-weiss karierte Stoffe „Die grosse Mode“ 10.75 15.75 29.00 32.00	Kleider je nach Preis, weisse Wasch- und Schleierstoffe, glatt und gestickt, hübsche Verarb., jugendliche Formen 19.75 29.50 36.00 48.00
Korsetten Korsetten lange Form, bequemer Sitz 3.00 4.25 Korsetten weiss Damast, mit waschbaren Einlagen 5.25 6.75 Korsetten eleg. Form. mit Strumpfhalter 8.75 10.75 Korsetten „Spezial-Marke“ für starke Damen, prima Drell und gute Verarbeitung 9.50 13.50 18.75 Hüftenhalter erprobte Formen 4.90 6.50 7.75 Büstenhalter versch. Stoffarten 2.25 3.60 5.25	Damen-Wäsche Damen-Hemden solide Ausführung . . . 4.75 6.75 Damen-Hemden mit Handfeston 7.75 13.50 Damen-Beinkleider aus vorzüglich. Stoff 8.25 4.75 Damen-Beinkleider fein garniert 5.50 6.75 Nachthemden mit Stickereigarnierung 6.75 8.75 Stickerei-Röcke gediegene Ausstattung 4.95 6.75 Untertalben mit breiter Stickerei . . . 1.95 2.25 Untertalben mit feiner Stickerei 2.75 4.75	Modewaren U-Boot-Kragen, die grosse Mode, m. reicher Spitzengarnitur 2.75 2.90 Tüll-Kragen für Blusen und Jacken 2.40 3.50 Batist-Jacken-Kragen, mit Spitzengarnitur 0.75 1.25 Batist-Blusen-Kragen, reich bestickt 1.25 1.50 Teller-Kragen, in schöner Spitzen- und Stickereiausführung 0.95 1.25 Flebaus, Tüll-, Batist, Spitzen 2.90 3.50 Tüllpassen, mit Stehkragen modern gezogene Form 1.25 1.75	Schürzen Zierschürzen mit Träger, reich mit Stickerei garniert 1.25 1.75 2.45 Blusenschürzen aus waschechten Stoffen 1.75 1.95 4.25 Kleiderschürzen aus gutem Cöperstoff 5.75 Kleiderschürzen moderne Verarbeitung 9.75 10. 12.75 Schwarze Blusenschürzen 5.75 6.75 10.50 Schwarze Hausschürzen 4.25 5.75 6.50
Baumwoll-Mousseline, hell und dunkel Meter 1.67 3.25 Woll-Mousseline, hübsche Muster, Meter 2.90 3.50	Schleierstoffe, moderne Muster Meter 1.95 3.90 Schleierstoffe, doppelreutig, bestickt Meter 4.50 5.50	Batist, weiss bestickt Meter 1.95 2.50 Seiden-Ersatz-Stoffe (Foulards) Meter 2.50 2.90	Dirndl-Stoffe, hübsche Muster Meter 1.95 3.25 Zefir-Stoffe für Blusen und Hemden Meter 2.25 5.90



Auf Veranlassung
des Kriegshilfsausschusses der
Kgl. Sächl. Amtshauptmannschaft
Schwarzenberg,

des Hauptortes der erzgebirgischen Klöppelindustrie,
veranstalten wir

Montag, den 7. Mai und folgende Tage
im Lichthof unseres Hauses eine

Ausstellung und Verkauf Erzgebirgischer Klöppelspitzen

Handgeklöppelte Einsätze	Handgeklöppelte Kragen	Handgeklöppelte Decken
Spitzen	Bäffchen	Läufer
Wäschepassen	Stolas	Motive
Batisttücher	Handfiletspitzen	Eisdeckchen

Geschw. Knopp

KARLSRUHE

Ausstellung in unseren Schaufenstern.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag:
1. Gg. Nr. 4672a: 7 a 15 qm Waldstraße 63 , Wohnhaus mit Bäckerei	78 315	Mittwoch, 30. Mai 1917.
2. Gg. Nr. 4018c: 6 a 14 qm Liebigstraße 15 , Wohnhaus und Vorgarten	72 000	Dienstag, 19. Juni 1917.
3. Gg. Nr. 3088: 4 a 14 qm Friedenstraße 15 , Wohnhaus	66 000	Dienstag, 26. Juni 1917.
4. Gg. Nr. 12: 3 a 08 qm Waldhornstraße 25 , Wohnhaus und Magazin	128 000	Mittwoch, 27. Juni 1917.
5. Gg. Nr. 12293: 3 a 25 qm Gensstraße 14 (A. Rintheim), Wohnhaus, Scheuer und Stallung	6 500	Mittwoch, 4. Juli 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatgebäude,
Zimmer 13, statt. Mündliche gebührende Auskunft daselbst, Zimmer 10.
Karlsruhe, den 4. Mai 1917. 1599

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen
5. Mai: Maximilian Guttlinger von Freiburg, Eisenbahnbauassistent in Strassburg, mit Anna Gimbel von Bruchsal; Josef Schnarrenberger von Freiburg, Bankbeamter in Ruffenhäusern, mit Paula Knauf von hier; Friedrich Schwarz von Dillingen, Molkerei-Verwalter in Pforsheim, mit Anna Günther von Etz; Johann Reuner von Hoppenheim, Buchst. hier, mit Viktoria Kunsch von Strassburg; Joh. Adam von Lehlingen, Maschinenformier hier, mit Maria Doll Witwe von Eichelkingen; Kar. Dell von hier, Eisenb. Diener hier, mit Frieda Rechter von Frankfurt; Gukob. Wist von Mahlenbach, Knochenaufseher hier, mit Rosine Fischer von Gaisbad.

Todesfälle
3. Mai: Julius Klingel, Maschinenmeister, Chemiker, 32 J.; Töchterin in Grimau, Hilfsarbeiter, Chemiker, 38 J.

Die Stadt. Brodensammlung

Baummeisterstr. 32
- Hinterhaus -
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Verein Volksbildung.

Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr
findet im Großh. Hoftheater eine Vorstellung statt, und zwar:
„Basemann's Töchter“.

Die Eintrittskarten hierzu werden verkauft:
Für die Mitglieder des **Gewerkschaftsvereins** in der **Gewerkschaftszentrale Kaiserstr. 13** und in der **Rest. Zur Palme**, für die **Eisenbahnhauptwerkstätte** in der **Rest. Zum Auerhahn**, für den **Verband freiw. Hilfskassen** in der **Restauration Zur Wolfschlucht**
jeweils **Mittwoch, den 9. Mai, abends 7 Uhr.**
Mitgliederbücher sind als Ausweis mitzubringen.
Für die **persönlichen Mitglieder** in der **Geschäftsstelle des Vereins, Akademiestraße 57**, von **Donnerstag, den 10. Mai** an täglich von **2 bis 7 Uhr.**
Preise der Plätze: 80, 60, 50, 40, 30, 25, 20, 10 Pf.
Geschäftsstelle des Vereins Volksbildung.

Schwerarbeiter betreffend.

Die Gesuche um Erteilung von Zusatzkarten für Schwerarbeiter sind geprüft. Die Kartenausgabe an die in Betracht kommenden Betriebe wird in den nächsten Tagen erfolgen.
Karlsruhe, den 7. Mai 1917. 431
Städtisches Nahrungsmittelamt.



Carl Pfefferle

Erbsengrabenstr. 23
Telephon 1415
empfiehlt:
Seezungen
Kabeljau
Schellfische
per Pfund M. 2.-, 1.75, 1.60
Merlan
Straußfisch
per Pfund 60 Pf.
frisch gew. **Stöckfische**
per Pfund M. 1.40
Stöckfisch-Abfallstücke
per Pfund 60 Pf. 1917



PAPIER-SAMMLUNG

im Bezirk der Yorkstrasse bis Philippstrasse.

